



R
394



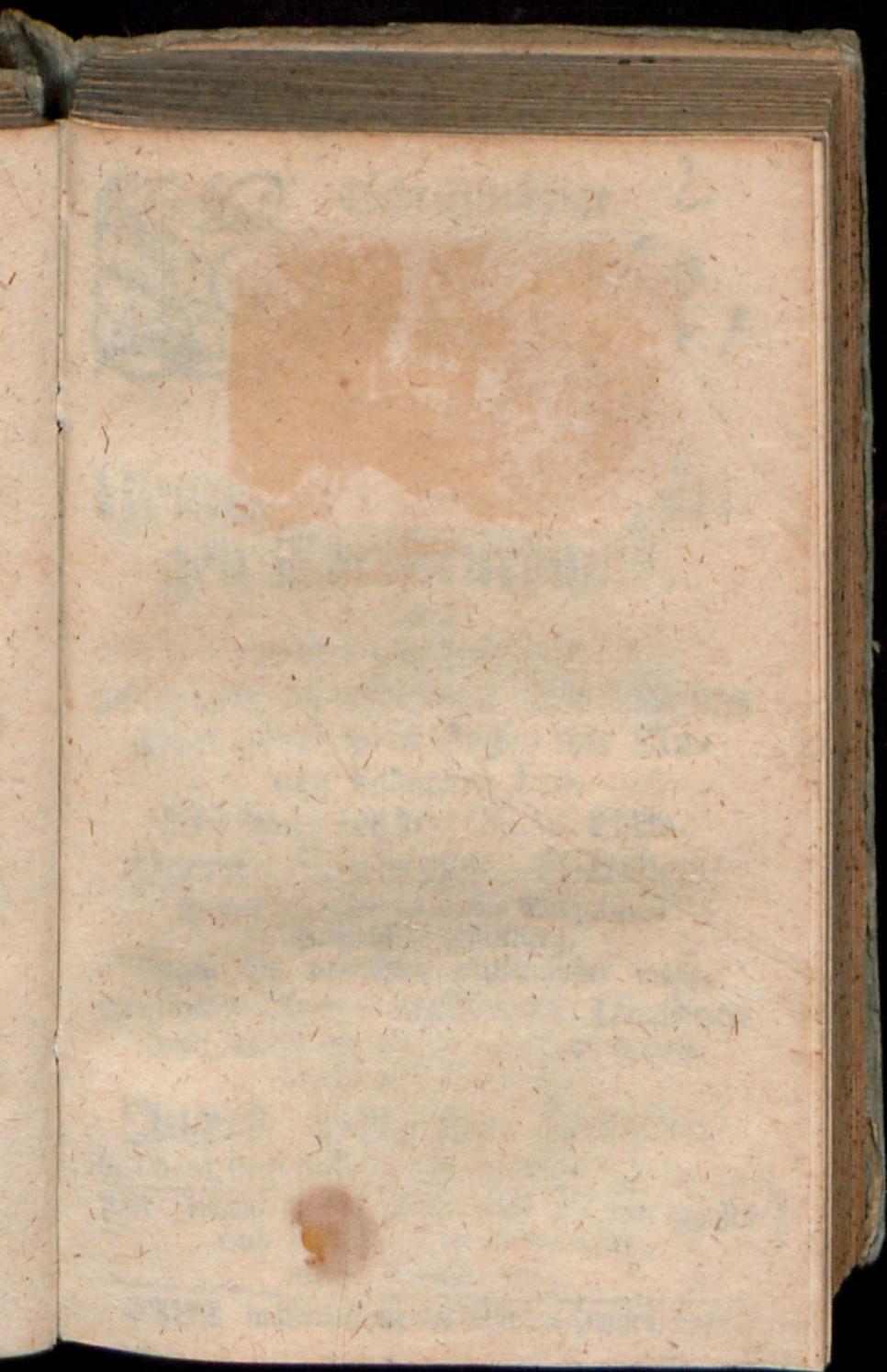
I.

Theologie.

426.

- 1 Lese vom Anfange
Christl. Lebens
- 2 Graue's Hortschule in
Übung des Christentf.
- 3 ———— nach Herrn
Herrn G. H.
- 4 ———— fünfzig von
dem H. Lebensmasse

No 10216 *



№ 10217 *

Schriftmäßige 2
Vortheile,

deren man sich
in der

U**bu**ng des wahren thätigen
Christenthums,

Und

in dem von **G D E**

darinnen anbefohlenen Wachsthum
unter göttlichem Segen mit Tug-
ten bedienen kan,

Wie solche bey dem Wohl-Ehrtw.

Herrn Ambrosio Wirthen/

Enden-Prediger im neuen Spital zum
h. Geist, zu Nürnberg,

einigen bey demselben gewöhnlicher massen
versammelten Christlichen Personen
den 7. Mart. Anno 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden von

August Hermann Francken/

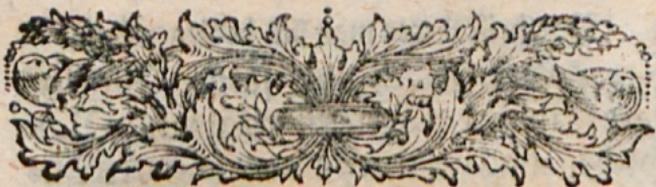
S. Theol. Prof. Past. S. Vtric & Gymn Scholarcha.

Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses
nach dem Examine ausgeheilet
den 24. Octobr. 1722.

ALLE, in Verlegung des Wäysen-Hauses, 1727.

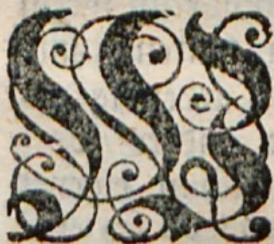
Erinnerung an den geliebten
Leser.

Die in gleichen Umständen vom Au-
tore zu Nürnberg den Tag vor
dieser, nemlich den 6. Mart. Anno
1718. gehaltene Rede handelt von
der unterschiedenen Beschaffen-
heit der würdigen *Communican-*
ten, und ist beygefüget der vierten
Edition der nöthigen Prüfung
sein selbst vor dem Gebrauch des
Heiligen Abendmahls, ist auch
a part zu haben in 12mo. in Verle-
gung des Wäysen-Hauses.



Gal. V, 7.

Ihr liebet fein / wer hat euch
aufgehalten / der Wahrheit
nicht zu gehorchen.



Se hier Paulus von
den Galatern saget:
Ihr liebet fein: So
geheth es auch noch
heutiges Tages, daß
sich einige durchs Wort der Busse
befehren und auf einen bessern Weg
bringen lassen, auch nicht gleich im
Anfange wieder zurück fallen; son-
dern vielmehr in einem ernstlichen und
beständigen Busse Kampfe beharren,
bis sie schmecken, wie freundlich
A 2 der.

4 Vortheile deren man sich bedienen kan
der HErr ist, * und seine Süßig-
keit ** in ihrem Herzen erfahren. Von
solchen mag man bey einem so guten An-
fange wol sagen: Ihr lauffet fein.
Dwie freuen sich solche, wie finden
sie nun eine so grosse Seligkeit darin, daß
ihre Füße auf den Weg des Frie-
des *** gesetzt sind! wie verläugnen
sie da so gerne alle weltliche Lüste, und
das ungöttliche Wesen! wie ist es ih-
nen so angenehm, wenn sie daran ge-
dencken, wie sie leider zuvor in ihrem
alten Wesen beschaffen waren, und
wie sie hingegen nun so lebendig ge-
macht sind und so gar anders wor-
den, und daß sie ietzt auch in eigener
Erfahrung verstehen, was da sey eine
neue Creatur in Christo Je-
su, † wie werden sie da von einer
Klarheit zur andern verwan-
delt! †† Wenn sie nunmehr des
Nachts erwachen, wie frölich sind sie
da vor dem Angesicht des HErrn,
von

* 1. Pet. 2, 3. Ps. 34, 9. ** Weisß. 16/21.
*** Luc. 1, 79. † 2. Cor. 5, 17. †† 2. Cor. 3, 18.

in Übung des thätigen Christenthums. 5

Von welchem sie Gnade empfangen haben! So laufen sie fein.

Aber bey manchen entstehet ganz unvermerckt, theils durch die grosse Macht der Verführung vom Teufel, und der Welt theils durch die menschliche grosse Unachtsamkeit, und stets anklebende Geneigtheit zum Bösen und Trägheit zum Guten, wie auch durch die wirkliche Versäumung der Gnaden = Mittel, an statt dieser ersten Brünstigkeit, ein gar laues Wesen. Da wird der Glaube schwach, die Liebe kalt, die Hoffnung zweifelhaft, das Gebet schläferig, mithin verschwindet die Lust zum Worte GOTTES, welches dem neugebohrnen Menschen seine tägliche Nahrung geben sollte. Da kan man denn nicht mehr von solchen sagen: Ihr laufet fein, sondern man muß mit Betrübniß von ihnen, wie hier Paulus von den Galatern, sagen: Ihr lisset fein, nemlich zuvor, nun aber leider nicht mehr.

U z

Was

6. Vortheile, deren man sich bedienen kan

Was soll ich sagen, dergleichen Reden habe ich auf meiner ickigen Reise * anderswo, und auch hier gehört. Denn wenn ich hie und da diejenigen, die eine Liebe zu Gott und seinem Wort spüren lassen, gefraget: wie es an ihrem Orte uns thätige Christenthum stehe? hat man mir geantwortet: es lstehe leider! gar schlecht; denn wenn auch gleich manche ehemahls gar ernstlich angefangen, so sehe man doch iekt wenig Ernst und schlechten Eifer.

Nun lasse ichs dahin gestellet seyn, wie ferne dieses hie oder anderswo gegründet oder ungegründet sey. Dem sey aber wie ihm wolle, so werde ich zum wenigsten nicht unrecht thun, wenn ich aus dergleichen mir gegebenen Antwort, vornehmlich aber aus denen vor mir liegenden Worten Pauli:

* Diese Reise ist angetreten von Halle aus den 30. August Anno 1717. und daselbst durch göttliche Gnade geendiget den 2. April. Anno 1718.

Paulus: Ihr liebet fein: anlaß nehme, euch, ihr Lieben, ich sage, euch wenige, die ihr hie gegenwärtig seyd, in eine genauere Prüfung eurer selbst zu führen; wie es denn insonderheit um Euer Christenthum stehe; Ob ihr lau oder brünstig in der Liebe Christi seyd. Versuchet euch doch selbst, prüfet und forschet, wie euer Herz, Sinn und Gemüth vor dem allsehenden Auge Gottes beschaffen ist. Diese Prüfung überlasse ich euch selbst. Beschauet euch nur in dem klaren Spiegel des göttlichen Wortes, so werdet ihr eure rechte Gestalt in demselben wohl finden, und erkennen. Ich hoffe aber, Ihr werdet ja zum wenigsten ein Verlangen tragen, so ihr ja nicht die rechte Brünstigkeit im Geist, sondern ein laues Wesen an euch erkennen soltet, von diesem errettet, und zu einem rechten Ernst und seligen Wachsthum und Zunehmen in eurem Christenthum gebracht zu werden, damit der himm-

8 Vorthelle, deren man sich bedienen kan
liche Vater darinnen geehret wer-
de, daß ihr viel Frucht bringet.*
Wenn ein Gärtner an einen Baum
kommt, der wenig Früchte hat, so
hat er wenig Freude; wenn er aber
Bäume antrifft, die viel Früchte ha-
ben und damit gleichsam überschüttet
sind, so hat er grosse Freude, und
bricht aus: O Gott Lob und Dank,
der solchen Segen verliehen hat. So
ihr nun, wie ich hoffe, eine herrliche
Begierde habet, dem HERRN sol-
che fruchtbare Bäume zu werden,
wohlan, so will ich euch aus dem rei-
chen Schatz des göttlichen Wortes
einiger Vorthelle erinnern, dadurch
ihr in eurem Christenthum unter gött-
lichem Segen ohnfehlbarlich werdet
gefördert und reichlich fruchtbar wer-
den, so ihr sie nur fein wohl in acht
nehmet.

Der erste Vortheil mag dieser
seyn, den der sel. Joh. Arnd in sei-
nem wahren Christenthum im dritten
Buch

* Joh. 15, 8.

in Übung des thätigen Christenthums. 9
Buch, im zwölfften Capitel an die
Hand giebet, und welcher darin be-
stehet, daß ein ieder gläubiger
Christ täglich zum wenigsten ein-
mal sein Hertz im Gebet vor GOTT
recht ausschütte. Ach leset doch
das Capitel selbst mit rechter Auf-
mercksamkeit, damit ihr diesen Vor-
theil desto besser fassen und die Sache
recht verstehen möget. Es ist zwar
gut und loblich, daß man früh den
Morgen- und Abends den Abend-
Segen mit herzlichlicher Andacht betet,
ehe man an seine Arbeit gehet, und
ehe man sich zur Ruhe begiebet. Ich
tadele es auch nicht, so jemand den
Morgen- und Abend- Segen aus ei-
nem guten Buche liest, wenns nur
nicht aus blosser Gewohnheit, sondern
mit rechter Andacht geschieht. Doch
sage ich euch, ein rechter Christ, der
mit GOTT recht vertraulich ist, hat,
ehe er das Gebet- Buch ergreiffet,
schon den Morgen- Segen gebetet,
und mag mit David sagen; Wenn

10 Vortheile, deren man sich bedienen kan
ich aufwache, bin ich noch bey dir.

* Auch ist es gut, daß man vor und
nach der Mittags- und Abend- Mahl-
zeit das Gebet ordentlich und andächtig
verrichtet: aber es geschehe Morgens
oder Abends, oder zu welcher Zeit es
sich sonst am besten schicket, und
der Berufs- Arbeit wegen gesche-
hen kan, so ist es dennoch ein guter
Rath des gedachten seel. Lehrers, daß
man nicht nur den Morgen- und
Abendsegen, oder seine sonst gewöhn-
liche Gebete mit Andacht beten, son-
dern auch sein Herz täglich einmal
(wo nicht mehrmal) vor Gott recht
ausschütten solle, wie im Psalm**
steht: Hoffet auf ihn allezeit, lie-
ben Leute, NB. schüttet euer Herz
vor Ihm aus, GOTT ist unsere
Zuversicht. Das heißt aber das
Herz recht vor Gott ausschütten,
wenn man nach dem Rath unsers
Heylandes*** in sein Kämmerlein
gehet,

* Ps. 139. 18. ** Ps. 62. 9.
*** Matth. 6, 6.

In Übung des thätigen Christenthums. 11

Gebet, die Thüre zusehließet, und daselbst zu seinem Vater im verborgenen betet, da man von Menschen nicht darin gestöret wird. Werfet euch denn alda, mit allem Ernst, vor Gott nieder, und klaget ihm alles, was ihr im Herzen habet, eure und eures Nächsten Noth und Anliegen, so viel ihr für das mal davon wisset und erkennet. Das traget da Gott eurem himmlischen Vater im Namen Jesu Christi vor, bis ihr, so zu reden, alles ausgeschüttet habet, wie man mit seinem besten Freunde gerne einmal recht ausredet. Dazu gehören aber eben nicht viele Worte, daß es nothwendig ein langes Gebet seyn müsse; so werden auch gar nicht künstliche Worte darzu erfordert, sondern wenn es nur aus recht bußfertigen und glaubigen Herzen, ob gleich mit einfältigen und schlechten Worten geschiehet, so ist es Gott schon angenehm. Denn er hat ein Vater Herz, und verachtet unser

26

Kind

12 Vortheile, deren man sich bedienen kan
Kindliches Lallen nicht. Wir können
da mit ihm umgehen, wie die lieben
Kinder mit ihren lieben Eltern. Die
Kinder dencken ja eben nicht, daß sie
immer sprechen müssen, und in eins
hin reden, wenn sie bey ihren Eltern
sind, sondern sie reden, wenn ihnen
was zu reden vorfället, und bitten um
das, was ihnen nöthig ist; schwei-
gen aber auch wieder, und freuen sich
doch, daß ihnen nur vergönnet ist in
ihrer lieben Eltern Gegenwart zu
seyn. Es sind sonderlich die fran-
cken Kinder schon zu frieden, wenn sie
nur auf der Mutter Schoß sitzen oder
liegen dürfen, welchen die muthwil-
ligen Kinder um ihres Spiels willen
oft lange vergessen. Wann wirs
nun auch so machen, daß wir nicht
gleich vom Gebet aufstehen, und
weglaufen, wie ein Hund, wenn er
aus dem Fluß gelectet hat, geschwind
davon springet: sondern als vor dem
Herrn bleiben, wie von David ge-
schrieben

in Übung des thätigen Christenthums. 13

geschrieben stehet, * bis das Herz im Gebet recht warm werde. Und wann uns da gleich die Worte nicht eben immer weiter fließen wollen, so fället uns bald dis, bald das von unser Noth und Bedürfniß ein, wenn wir also bey unserm Vater im Gebet sind, und in seiner Gegenwart bleiben, auch dabey nur ein wenig unsere Gedanken auf unsern Zustand richten, und ist da nichts gezwungenes, sondern ein einfältiger kindlicher Geist, der sich zu GOTT hält, wie ein kleines Kind zur Mutter. Überhaupt aber ist dieser gedachte Vortheil, den der sel. Vrnd am angezogenen Orte an die Hand giebet, daß man täglich zum wenigsten einmal sein Herz vor GOTT recht ausschütten soll, ein gutes Mittel zu einer recht vertraulichen und zversichtlichen Gemeinschaft und Bekanttschaft mit GOTT zu gelangen, welches ja billig ein ieder mit höchstem Fleiß suchen sollte

* 2. Sam. 7, 18.

Der

24 Vorthelle, deren man sich bedienen kan

Der andere Vorthail fließet einiger massen aus dem vorigen, oder ist doch damit genau zu verbinden, daß man sich gewöhne öffters des Tages in seinem Herzen und Gemüthe sich zur näheren Vereinigung mit GOTT zu erwecken, damit man nicht unvermerckt von der rechten Kraft abkomme, sondern vielmehr darin immer zunehme und gestärket werde. J. E. Wann man auf der Strassen gehet, kan man an statt, daß man sonst seine Augen unnützlich herum fliegen läßet, und siehet, was diese oder jene für Kleider anhaben, oder schauet nach andern neuen Dingen, die einen nichts angehen, oder hat sonst allerley unnütze Gedanken, da kan man, sag ich, vielmehr seinen innerlichen Zustand ein wenig bedencken und sich selber fragen: wie stehet es doch ieko um deine Seele? ist dein Glaube auch rechter Art? stehest du auch noch in deiner ersten Kraft? ist deine Liebe gegen GOTT recht beschaf-

.81 15. III. 2. fen

in Übung des thätigen Christenthums. 15
fen? hast du auch eine aufrichtige
Liebe gegen deinen Nächsten, und
zwar gegen Freunde und Feinde?
will sich etwa ein Laster bey dir ein-
schleichen? betest du auch fleißig, ei-
ferig und andächtig, oder kommest
du so unvermerckt etwa von der Übung
des Gebets herunter? wie gehest du
mit GOTTES Wort um? liesest du
es auch fleißig? betrachtest du es?
bist du bekümmert, demselben, als
dem einigen Grund deines Glaubens
und Lebens, zu folgen? grünet und
blühet die Liebe JESU Christi auch
recht in deinem Herzen? u. s. w. der-
gleichen Gedancken machen einem gar
keine Mühe, wenns anders einem nur
noch einiger Ernst mit seinem Christen-
thum ist. Und es kan dieses allent-
halben und zu aller Zeit geschehen,
als bey Fische, unter der Berufs-
Arbeit, sonderlich wenn dieselbe nicht
mit dem Kopfe verrichtet werden
darff; desgleichen, wenn man von der
Arbeit, auch der, so mit dem Haupte
geschie-

16 Vortheile, deren man sich bedienen kan
geschiehet, ausruhet, da denn solches
noch dazu eine Erhohlung und Erfri-
schung des Gemüths ist, sintemal
es auch nicht aus einem gesellichen
Zwang, sondern aus Liebe zu GOTT
geschehen muß. Ach was kan lieblich-
er seyn, als wenn man auch seine
Gemüths-Arbeit mit einer solchen
seligen und heiligen Lust manchmal
abwechselft, daß man an die Gnaden-
Schätze, so uns Christus erworben,
und an die Krone des Lebens, die
uns im Himmel aufgehoben wird,
öfters mit Freuden gedencket, sich
darüber freuet und dadurch neuen
Muth und Kraft schöpffet, in seinen
äusserlichen Geschäften zur Ehre
GOTTES, und zum Dienst des
Nächsten fortzufahren? Ja gewiß,
es ist eine liebliche und zugleich gar
nützliche Sache, daß der Mensch
eine rechte Gewohnheit hieraus ma-
che, sich also öfters des Tages zu er-
mütern und ein Gemüth gleichsam
herum zu schütteln, daß sichs nicht an
das

Das Wesen dieser Welt hänge, wie eine Köchin manchmal zu einem Topfe gehet, den sie mit Fleisch oder andern Speisen ans Feuer gesetzt hat, und ihn wacker herum schüttelt, damit es nicht anbrenne. Glaubet mir, es muß sich der Mensch auch also oft und fleißig schütteln, damit sein Herz sich nicht hier und da, nemlich an Augenlust, Fleischeslust oder hoffärtigem Wesen anhänge, und er vielmehr immer in seiner ersten Kraft bewahret werde. Wenn dieser Vortheil wohl in acht genommen wird, so wird die Erfahrung selbst lehren, wie viel dis dazu diene, daß man nicht allein nicht zurück gehe, sondern immer freudiger und wackerer in dem Dienst Gottes werde, sonderlich wann man dabey sein im verborgenen seines Herzens zu GOTT seuffzet, und sich mit kindlichem Geiste zu ihm aufschwinget, damit man seinen Lauff desto frischer fortsetze. Ja es wird auch einen jeden die Erfahrung lehren, daß man ei-

ner

18 Vorthelle/ deren man sich bedienen kan
ner solchen öfters wiederholten Er-
weckung seiner selbst zum höchsten vor-
nöthen habe. Denn es gehet dif-
falls mit unserm Gemüthe, wie mit
dem Leibe. Wenn man sich schon
frühe gewaschen, so wird man doch,
so bald man wieder in die Luft gehet,
gleich wieder unvermerckt schmutzig.
Also ziehet auch das Gemüth, wenns
vom Gebet kommt, gar bald wieder
aus dem Umgange mit Menschen,
oder durch die Zerstreung in den Ge-
schäften, oder auch sonst, was irdi-
sches an sich. Wenn man frühe auf-
stehet, mag man wol dencken, indem
man seinen Fuß in den Pantoffel setzet,
man trete in die Versuchungen, dage-
gen man ohn Unterlaß zu kämpfen
habe.

Der dritte Vortheil ist dieser, daß
man sich öfters fein einfältiglich
und in aller Demüthigkeit vor
dem Angesicht Gottes hinwerfe,
und von Hertzens Grunde auf diese
oder dergleichen Weise zu ihm
spre-

in Übung des thätigen Christenthums. 19

Spreche ; Du ewiger und lebendiger Gott, du hast mich in Christo Jesu zu deinem Kinde auf = und angenom = men, darum ergebe ich mich dir ganz und gar mit Leib und Seele, mit allen Kräften des Leibes und des Gemü = thes, mit allen, was in und an mir ist, mit allem, was ich von dir em = pfangen habe, mit allen Anliegen mei = nes Herzens, mit meinem Beruf und Stand, mit allem meinem Ausgang und Eingang, mit allem, was mich auf einige Weise angehen mag ; ich begehre hinfort kein Recht mehr über mich selbst zu haben ; mein ganzes Leben und alles was damit verknüpft ist, soll nur allein zu deiner Ehre die = nen, und nur dazu, folglich auch zum wahren Nuß und Dienst meines Nächsten gerichtet seyn ; ich begehre dein pur lauterer Eigenthum, dein Knecht und Slave zu seyn ; mein ganzer Wille soll dir aufgeopfert seyn und bleiben, daß ich nicht be = fugt sey ferner etwas zu wollen, was
du

20 Vortheile, deren man sich bedienen kan
du nicht wilst; und wenn auch sonst
etwas wäre, daran ich ietzt nicht ge-
dächte, so gebe ich dir alles hin, und
will in Summa ganz und gar nicht
mein eigen, sondern ganz dein seyn;
sintemal du auch wegen der Schöpf-
fung, Erlösung und Heiligung und
unzähllichen darin mit begriffenen
Wohlthaten solch Recht auf die aller-
volkommenste und überschwenglichste
Weise über mich besitzest.

Hingegen begehre ich hinwiederum
von dir ganz um ganz, alles um alles;
ganz begehre ich dich, GOTT VATER,
SOHN und Heiliger Geist; ich be-
gehre dich, O himmlischer Vater,
mit aller deiner Liebe; O IESU
Christe, du SOHN GOTTES, mit al-
ler deiner Gnade, O werther Hei-
liger Geist, mit aller deiner Kraft
und Fülle. Du hast gesagt, daß mir
mit Christo alles solle geschencket wer-
den. * Darum begehre ich auch al-
les, und nehme nichts aus, was mir
Chri-

* Röm. 8, 32.

Christus erworben und geschencket hat. Du hast es ja in deinem Worte gesagt, daß alles mein ist; * darum begehre ich auch alles, was du in deinem ganzen Himmel hast, und lasse dir nichts zurück, was nur zu meinem Heil und Frommen gehören mag; ja du must selber ganz mein seyn, gleichwie ich ganz dein bin, mein Eigenthum, gleichwie ich dein Eigenthum bin; mein einziger HERR, aber doch ganz mein eigen, dieweil du die Liebe selbst bist, und dich denen, so dir dienen, ganz mittheilest. Und so verbinde ich mich denn mit dir in einem ewigen Bande der Liebe. Mein Tauf-Bund sey hiermit erneuret, da du mich in deine Gemeinschaft ganz eingenommen hast, und ich dir hingegen Glauben, Treue und Gehorsam auf alle Tage meines Lebens versprochen habe.

Dieser Vortheil kommt überein mit der täglichen Erneuerung des Tauf-

* 1. Cor. 3, 22.

22 Vortheile, deren man sich bedienen kan
Tauf-Bundes, wie dazu ein beson-
ders Gebet an die Hand gegeben ist,
so der zu Tübingen den 1. Advents=
Sonntag 1717. Von der Aufnah-
me Christi gehaltenen Predigt beson-
ders hinten angefüget worden. So
ist auch nicht nöthig, daß man hierzu
eben diese oder auch die der ieztgedach-
ten Predigt beygesetzte Gebets-For-
mul gebrauche; sondern es sind diese
Formuln nur gegeben, damit man ein
Exempel daraus nehme, wie man in
gleichem Sinn sein Herz vor GOTT
ausschütten möge, Da es denn am
besten ist, daß ein jeder seine eigene
Worte, so gut er von GOTT Gnade
dazu hat, und wie er ein jedesmal sei-
nen Zustand vor ihm erkennet, dazu ge-
brauche. Denn die gänzlichliche Aufopf-
ferung an GOTT, und die tägliche
Erneuerung des Tauf-Bundes beste-
hen nicht darinn, daß man täglich eine
gewisse Formul hersagt. Denn wenn
man auch gleich solche hersagte, wür-
de es doch vor GOTT nichts seyn, wenn
solche

solche Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes nur mit Worten und nicht von ganzem Herzen, und also nicht im Geist und in der Wahrheit geschehe. Der Selbst-Betrug würde vielmehr desto grösser seyn, wenn man dergleichen Formeln mit fremden oder eigenen Worten vorbrächte, und bliebe indessen immer an der Welt hängen und opferte sich niemals recht von Herzens-Grunde Gott dem HERRN auf, bestiffe sich auch nicht mit rechtschaffenem Ernst sich seinem Tauf-Bunde gemäß zu verhalten, und in gehöriger Ordnung die rechte Kraft und den völligen Trost daraus zu schöpfen.

Auch dieses möchte zum Überflus noch dabey zu erinnern seyn, daß die öftere andächtige und inbrünstige Wiederholung einer solchen Aufopferung und Erneuerung des Tauf-Bundes als ein Vortheil zum Fortgange in dem Lauf des Christenthums und zu einer Segens-vollen Beständig-

24 Vortheile, deren man sich bedienen kan.
digkeit in dem rechtschaffenen Wesen,
so in JEſu ist, an die Hand gegeben
werde, ich sage, als ein Vortheil,
nicht aber als eine Sache, daran man
als an einem äußerlichen Zwang
Gesetz täglich gebunden wäre. Denn
die Sache ist zwar an sich selbst nö-
thig, nemlich, daß man sich selbst be-
gebe GOTT zu einem Opfer, das
da lebendig, heilig und ihm
wohlgefällig sey, und dergestalt in
dem Sinne seines Gemüthes stets
erneuret werde, daß man nicht nach
dem Willen des Fleisches, sondern
nach dem Willen GOTTes lebe,
und desselben guten, wohlgefälli-
gen und vollkommenen Willen
zu vollbringen, von ganzem Herzen sich
befeisige, wie nicht allein Paulus* son-
dern auch sonst die Heil Schrift gewal-
tig darauf dringet: Aber die iest ange-
gebene Art und Weise, wie man sich
selbst dazu täglich oder doch öfters erwe-
cken könne, wird eines jeden Christlicher
Frei-

* Röm. 12, 1. 2.

Freiheit anheim gegeben, dikkfalls zu thun, wie es seine Umstände leiden, nur daß er nicht unter dem Vorwand seiner Freyheit oder allzub vieler Geschäfte die Sache selbst, die von der größten Wichtigkeit ist, aus fleischlicher Trägheit unterlasse, und gar vergesse, sich zum öftern in GOTT zu erwecken und zu erneuren. Ich wünsche daß ein ieder den Nutzen davon an seiner eigenen Seele selbst schmecke und erfahre, und dadurch angetrieben werde, sich dieses Vortheils zu bedienen. Gewißlich wenn Paulus dem Timotheo, der ganz so gesinnet war, wie er, * für höchst nöthig gehalten hat, einzubinden, daß er die Gabe Gottes, so in ihm war, erweckete, ** so halten wir billig dafür, daß wir auch nöthig haben diejenige Gabe, so uns in der Heil. Taufe verliehen ist, und die uns GOTT in einer gründlichen und herzlichlichen Bekehrung zu ihm verliehen, mit allem Ernst und immer

B

aufs

* Phil. 2, 21.

** 2. Tim. 1, 6.

26 Vortheile, deren man sich bedienen kan
aufs neue zu erwecken. Paulus
braucht an dem angezogenen Ort das
Wort ἀναζωπυεῖν, so zu teutsch er-
wecken gegeben ist, aber einen solchen
Nachdruck hat, daß mans von einem
Kohl-Feuer verstehen kan, das erst in
seiner hellen Gluth ist, gar bald aber,
wenns stille liegt, von einer Nische be-
deckt wird, und deswegen so mans ge-
brauchen solle, gleich wieder muß an-
geblasen werden, damit die Nische, so
sich dran gelegt, wieder davon komme,
und es wieder zu seiner vorigen hellen
Gluth gelange. Denn es gehet mit
unserm Gemüthe eben also zu. Wenn
man da gleich erst aufs kräftigste er-
wecket ist, und gleichsam im Feuer
der göttlichen Liebe lichter-Loth brennet,
so wird doch solche Inbrünstigkeit gar
bald vermindert, wenn man nicht
oftern, so zu reden, nach dem Feuer
siehet, es durchs Gebet wieder an-
bläset, und aus dem Wort **GE**DES
neue Kohlen beysetzet, oder, diese hei-
lige Flamme durch den stetigen Ge-
brauch

in Übung des thätigen Christenthums. 27
brauch und Betrachtung des Wortes
GOTTES unterhält. Es wird sonst
eben dieses Wort ἀναζωοποιεῖν (wie-
der erwecken) auch von Jacob (in
der Griechischen Übersetzung) gebrau-
chet, da es im Deutschen heisset: da
ward der Geist Jacob wieder le-
bendig, als er nemlich vernahm, daß
sein Sohn Joseph noch lebete. Hie-
von mögen wir zu unserm Zweck diese
gute Application machen, daß wir auf
gleiche Weise auch durch die öfters
wiederholte Erbauung an GOTT und
tägliche Erneuerung unsers Tauf-
Bundes, unsern Geist gleichsam stets
zu erwecken und in der Kraft des leben-
digen Glaubens zu bewahren trachten
sollen, damit wir allezeit ** brünstig
im Geist (ζέοντες πνεύματι) seyn mö-
gen; sintemal wir wissen, daß der Herr
die lauen aus seinem Munde aus-
zuspeyen gedrohet hat. *** Was ist
kräftiger uns anzutreiben, daß wir
B 2 uns

* I Buch Mos. 45, 27. ** Rom. 12, 11.

*** Offenb. Joh. 3, 17.

28 Vortheile, deren man sich bedienen kan
uns auf alle Weise vor dem lauen Wes-
sen hüten, als ein so scharfes Urtheil wi-
der die, so lau sind, welches doch Chri-
stus selbst ausgesprochen hat?

Der vierde Vortheil ist dieser,
welchen ich nebst dem, was ich iewo
von der täglichen Ausschüttung des
Herzens vor GOTT gesaget, öfters
einzuschärfen pflege, wenn ich ieman-
den zur Beständigkeit im wahren thä-
tigen Christenthum ermahne, daß
man nemlich keinen Tag solle hin-
gehen lassen, da man nicht etwas
aus der Heil. Schrift zur Speise
und Nahrung für seine Seele neh-
me. Es ist zwar gut, daß man des
Morgens und des Abends ein Capitel
aus der Heil. Schrift lese, wie ja
noch etwan bey manchen solche Ge-
wohnheit ist, die ich an sich selbst nicht
zu tadeln begehre, sondern vielmehr
wünsche, daß sie bey allen seyn möchte.
Wenn es aber hierinnen bey der bloß-
en äußerlichen Gewohnheit bleibt,
und man nicht darauf bedacht ist, daß
man

man das, was man gelesen hat, fein in die rechte Übung bringe, so wird es geschehen, (wie sichs denn auch, leider! bey manchem so befindet) daß man dadurch wenig gebessert wird. Nun kan man zwar nicht alles im Gedächtniß behalten, was man gelesen hat, man kan aber wol ein gutes und etwa kurzes und leichtes Sprüchlein besonders in sein Herz fassen, dessen man sich unter seiner Berufs = Arbeit, bey der Mahlzeit, in seinem Umgang mit Menschen, und in allen übrigen Umständen, darin man sich sonst den Tag über befinden mag, leicht erinnern kan, sich dadurch gegen die Sünde zu rüsten, und vor derselben zu hüten, auch sich in allen widrigen Fällen aufzurichten und zu stärcken, 3 E. so man das erste Capitel Matthäi liest, kan man den Namen Immanuel, * das ist, GOTT mit uns, in sein Herz fassen, und sich dessen an selbigem Tage öfters erinnern. Wird man nun

B 3

her-

* v. 23.

90 Vortheile, deren man sich bedienen kan
hernach von seinem verderbten Fleisch
und Blut zu einer Sünde gereiket,
so spreche man in seinem Herzen:
Siehe, Immanuel, GOTT mit
uns; JESUS Christus ist kom-
men, daß er mich von Sünden selig
mache; wie sollte ich denn so gottlos
seyn, in diese Sünde, dazu mich mein
verderbtes Fleisch reiket, einzuwilligen?
Ist GOTT bey mir, und mit mir,
wie sollte ich ein so grosses Ubel thun,
mit Wissen und Willen mich wider
GOTT zu versündigen, dadurch ich
mich seiner Gnade und göttlichen Schu-
zes berauben würde? Fiele einem
denn auch etwas widrigs vor, so ge-
dencke man bald. Immanuel, GOTT
mit uns! GOTT Lob und Dank!
was kan mir nun die Trübsal schaden?
hab ich doch den Immanuel, und ist
doch GOTT mit mir, der mir alles zum
besten wenden kan und wird? Auf
diese und dergleichen Weise könte
mans täglich machen, daß man ein
gut Sprüchlein aus der Schrift in
sein

sein Herz nähme. Von dem übrigen Inhalt des gelesenen Capitels würde dennoch auch wol etwas im Gedächtniß bleiben, das einem, sonderlich da es am meisten Noth thäte, wieder ins Gemüth käme; und wäre denn der Vortheil von solcher täglichen und aufmercksamem Lesung der H. Schrift desto grösser. Man kan aber auch wol zu anderer Zeit, da man eben nicht ein ganzes Capitel aus der Heil. Schrift lieset, ein gut Sprüchlein auf diese Weise in sein Gemüth fassen, und sich dadurch erwecken, trösten, und gegen alle Versuchungen, sie seyn von Lust oder von Furcht, ermannen und stärken, welches Vortheils sich in der That manche gläubige Kinder GOTTES zu ihrer grossen Erbauung bedienen.

Der fünfte Vortheil gehet insonderheit auf die Schwachheit-Sünden, welchen die Gläubigen in diesem Leben unterworffen

B 4

sind;

32 Vortheile, deren man sich bedienen kan
sind; sintemal die Sünde uns im-
mer anklebet und träge machet.*
Wenn diejenige denn, die einen
ernstlichen Anfang gemacht. Ihren
Wandel als vor Gottes Angesicht zu
führen, aus menschlicher Gebrech-
lichkeit gegen ihren gemachten Vor-
satz, von dem Zorn, oder sonst von ei-
nem sündlichen Affect, Wort oder
Werck übereilet werden, so ist ihnen
solches herzlich leyd. Dies ist nun
zwar gut und soll allerdings so seyn;
aber es geschiehet da gar leicht, daß sol-
che, denen ihre Straucheley leid ist,
den Muth sincken lassen, sich schämen
wieder im Gebet vor Gottes Ange-
sicht zu erscheinen, dahero so eine wei-
le hingehen, wie die Kinder, die es
mit ihren Eltern oder Preceptoren ver-
derbet haben, und ihnen um deswillen
nicht gerne so fort wieder unter Augen
kommen, sondern aus Unverstand
warten, bis es wieder möchte verges-
sen, und keine Strafe mehr zu befürch-
ten

* Hebr 12, 1

in Übung des thätigen Christenthums 33
ten seyn. Wenn solche Personen
dann nun dergestalt den Muth verlie-
ren, und sich nicht gleich wieder im
Gebet vor Gott demüthigen, sondern
eine weile in solchem unruhigen Zu-
stande fortgehen, so gerathen sie leicht-
lich von einer Sünde in die andere;
ihr Herz kommt in ein Mißtrauen
gegen Gott; können sich Christi nicht
recht trösten, noch durch das Evan-
gelium, so, wie vorhin aufrichten; ha-
ben keine Lust und Freude zum Wort
GOTTES; werden mürrisch und un-
freundlich gegen ihren Nächsten, ver-
richten ihre Berufs = Geschäfte nicht
mit solcher Munterkeit und Gegen-
wärtigkeit des Gemüths, wie zuvor;
versündigen sich bey der geringsten
Gelegenheit, bey einem so entstellten
Gemüthe, gegen diejenigen, so ihnen
in den Weg kommen; finden sich so
in ihrem Christenthum zurück gewor-
fen, daß sie, ihrer Meynung nach,
bisher ganz umsonst gekämpft haben,
und einen neuen Anfang ihres Chri-

34 Vortheile, deren man sich bedienen kan
stenthums machen müssen; und wenn
sie denn das auch thun, sich endlich
wieder im Gebet vor **GOTT** einstellen,
und ihren guten Vorsatz aufs beste er-
neuren, so gehets doch nach kurzer
Zeit wieder eben so, daß sie, ehe sie
sichs versehen, von einer Sünde über-
eilet werden, dabey sie sich denn auch,
wie zuvor, lange aufhalten, bis sie wie-
der zu einiger Ruhe des Gemüths ge-
langen können, und kommen demnach
nimmer zu einem beständigen friedsa-
men Wandel vor **GOTT**, ja manche
werden ihres Kampfes durch Betrug
der Sünde* auf diese Weise endlich
gar müde, fallen in falsche Freyheit
und in ihre vorige fleischliche Sicher-
heit, ja in Verstockung. Wenn sie
denn so, wie zuvor, nach dem Fleisch
sicher dahin leben, erfahren sie ja frey-
lich nichts von einem solchen Zustande,
als jeso erzehlet ist; wäre ihnen aber
besser, daß sie über ihre Sünde unru-
hig

* Ebr. 3, 13,

in Übung des thätigen Christenthums. 35
hig wären, als daß sie so ruhig dabey
sind.

Hier ist nun wol ein guter Vortheil
nöthig, um aus solchem beschwerli-
chen Zustand zu kommen. und das
sanfte und leichte Joch Jesu Christi
besser zu schmecken. Denn das
Schand-Joch der Sünden ist ein
recht schweres Joch; aber das schöne
Joch Christi unsers Herrn ist sanft
und leicht, wie er selbst gesaget hat,*
darum müssen wirs auch als ein sol-
ches zu erfahren billig beflissen seyn.
So ist denn diß der Vortheil, daß man
an einem Theil zwar keine Sünde, sie
scheine so klein, als sie wolle, geringe
achte, sondern sie vielmehr bereue und
GOTT um deren Vergebung demü-
thiglich bitte, aber am andern Theil
sich auch nicht so lange bey einer sol-
chen Strauchelung und Ubereilung
aufhalte; sondern so bald, als man
mercket, man habe sich in Gedancken,
Begierden, Worten oder Wercken,

B 6

ge=

* Matth. 11/30.

36 Vortheile, deren man sich bedienen kan
gegen **GOTT** oder auch gegen seinen
Nächsten versündigt, sich gleich un-
verzüglich in seinem Herzen zu **GOTT**,
seinem himmlischen Vater in **Christo**
IESU wende, und ihn in Gedancken,
wenns ja mit Worten, wegen ande-
rer Gegenwart nicht geschehen kan,
ganz demüthiglich um Verzeihung
bitte, sich in seine Gnaden-Arme wer-
fe, auch einfältiglich glaube, er werde
uns um unsers Fürsprechers **IESU**
Christi willen, unsere Sünde verge-
ben, und in seiner Gnade bleiben las-
sen, (ob man gleich nicht so fort den
völligen Frieden in seiner Seelen em-
pfindet) mithin sich seiner Gnaden-
Regierung, ohne welche man nichts
anders thun könne, als sündigen, fer-
nerhin zuversichtlich anbefehle, und
seinen angefangenen Lauf des **Chri-**
stenthums so fortsetze, als wenn ei-
nem nichts wiederfahren wäre, nicht
aus Geringschätzung der Sünde, son-
dern aus Gewisheit der im Worte
GOTTES verheissenen Vergebung.
Auf

Auf diese Weise geschiehet es, wie ein gottseliger Lehrer davon schreibet, daß die Füße der Kinder Gottes zwar gleiten, aber in der Demuth und Sanftmuth, folglich auch in ein liebreiches Mitleiden gegen andere, daß wir dieselben, wenn sie gleiten, wie wir, um deswillen nicht gleich wegwürfen, sondern ihnen vielmehr mit freundlichem Troste wieder aufhelfen, und sie auf eine Evangelische Art zu mehrerer Vorsichtigkeit ermahnen, als die nun erfahren haben, daß Christus Freud, die Sünde aber Leid bringe; wenn sie gleich nicht aus Vorsatz, sondern aus Schwachheit und Ubereilung begangen ist.

Ich leugne nicht, daß mirs auch ehemals so gegangen, wie ich zuvorden Zustand gläubiger Kinder Gottes beschrieben habe, da war fast immer ein neuer Anfang, daß ich meynte, nun sollte es erst recht angehen und wolte hinfort trachten, so vorsichtig zu seyn, daß mir dergleichen Ubereilung

38 Vortheile, deren man sich bedienen kan
lung nicht mehr begegnen möchte.
Wenn ich mirs denn am allerbesten
vorgenommen, und **GOTT** um sei-
ne Kraft dazu angeflehet hatte, so gieng
mirs doch immer wieder, wie zuvor,
dadurch ich denn zwar meine grosse
Schwachheit und gar tiefes Verder-
ben immer besser erkennen lernete,
welches auch eine Gnade und Wohl-
that **Gottes** ist; aber indessen auch
immer in einem solchen beschwerlichen
und unruhigen Wesen bliebe, und
zu keiner kindlichen und evangelischen
Art vor **Gott** zu wandeln gelangete,
noch gegen die uns immerdar anfle-
bende Gebrechlichkeit und Schwach-
heit des Fleisches einen rechten Trost
und wahre Kraft zu meiner Beruhi-
gung empfinde, indem ich unwissend
meinen Fort-Gang mehr aus dem Ge-
setz, als aus dem Evangelio suchete.
Es fiel mir aber einmal ein Buch in
die Hände, in welchem ich diß Gleich-
niß fand, wovon ich nicht die Worte,
sondern die Sache behalten habe, die
diese

Diese war : wenn ihrer zween mit einander in den Schrancken liefen , um ein vorgestecktes Kleinod zu ergreifen , und einer von ihnen fiel aus Unachtsamkeit unterwegs , bliebe da liegen , heulete und schrie ; und es stünde eben ein verständiger Mensch dabe , der würde zu dem gefallenem sagen : was liegest du hier , heulest und schreyest , daß du gefallen bist , und fragest dich vergeblich in den Kopf : raffe dich geschwinde auf , und laufe desto hurtiger fort , damit du das Kleinod noch ergreiffest , welches gar wohl gesehehen kan , wenn du nur deinen Lauf frisch fortsetzest. Dieses gab mir , da ichs der Wahrheit des Evangelii gemäß erkannte , einen so grossen Eindruck in mein Herz , daß ich von derselben Zeit an mich dieses Weges beflissen , und andern den Rath gegeben habe , es auch so zu machen ; indem ich dadurch bessern Fortgang im guten gefunden.

Wie

40 Vortheile, deren man sich bedienen kan.

Wie ich aber von solcher Zeit an auf die rechte Evangelische Art und Weise mein Christenthum fortzusetzen gesucht, dabey ich dennoch auch meine grosse Unvollkommenheit nie geleugnet, aber mich und andere desto mehr angetrieben, dem vorgesteckten Kleinod nachzujagen, wie uns Paulus lehret *) solches habe ich vor mehrern Jahren in einer besonders gedruckten kleinen Schrift unterm Titel: der sichere Glaubens-Weg, in der Form eines Bekänntnisses iederman vor Augen geleyet, welches denn nach Gefallen von einem ieden nachgelesen werden kan

Und diß ist denn auch der fünffte Vortheil um in einem angefangenen Lauf des Christenthums sein beständig fort zu fahren, daß es nicht so von uns heisse, wie es von den Galatern hieß: Ihr liefert sein, wer hat euch aufgehalten: sondern vielmehr: Ihr lauffet sein, und lasset euch nichts auf

* Phil. 3, 14.

in Übung des thätigen Christenthums. 41
auf halten. Und in solchem unsern
wackern und beständigen Lauf wird un-
ser compendium compendiorum
oder allergrößter Vorthail seyn, so wir
Christum lieb haben, als welches
besser ist denn alles, auch alle Vor-
theile des Christenthums wissen.
Wir schliessen mit einem andächtigen
Gebet zu Gott:

Schluß-Gebet.

Du getreuer und liebrei-
cher Gott und Va-
ter / laß du deinen Segen
von dieser lieben Stadt
(Nürnberg) nicht wei-
chen / sondern gib in derselben
der lieben Obrigkeit / den
Lehrern und den Zuhörern /
was ihnen zu ihrem zeitlichen
und

und vornemlich ewigen
Wohlsenn nöthig und nützlich
ist.

Diesenigen Menschen / die
sich zwar Christen und Evan-
gelische nennen / aber dem
Evangelio nicht gehorchen /
vielmehr der Sünde dienen /
nicht **G H R I S T O** ; die
den Schein haben des gotts-
seligen Wesens / aber die
wahre Kraft verleugnen /
wollest du zu dir befehren /
und sie erleuchten mit dem
Lichte des Lebens.

Diesenigen / welche zwar
viel schwätzen / aber wenig
thun /

thun / wollest du Weisheit
 lehren / nemlich die Weis-
 heit von oben, welche ist
 außs erste keusch, dar-
 nach friedsam, gelinde,
 lasset ihr sagen, voll
 Barmherzigkeit und
 guter Früchte, unpar-
 theyisch, ohne Heuche-
 ley. *

Die / welche ein so gut
 Vertrauen zu ihnen selber
 haben / daß sie dencken / es
 stehe recht wohl um ihre Sa-
 che /

* Jac 3, 17.

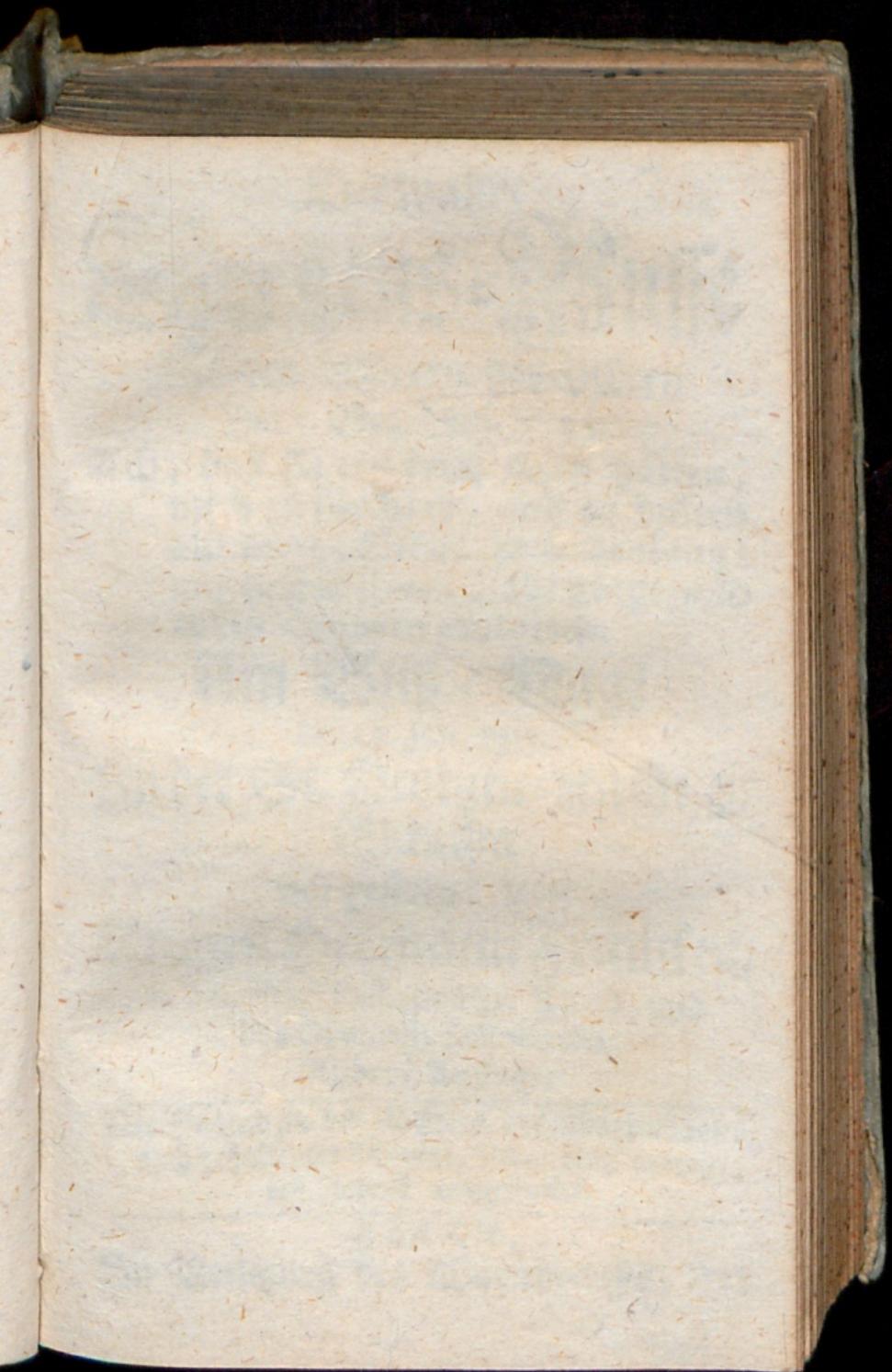
che/ da sie doch die wahre
Aenderung des Herzens
noch nie erfahren/ noch die
Kraft der neuen Geburt ge-
schmecket / und noch lange
nicht tief genug gegraben/
noch ihr Haus auf einen Fel-
sen gebauet haben / wollest
du von ihrem Selbst-Betrug
gnädiglich befreien/ und ih-
nen ihre Augen öffnen / daß
sie erkennen / was zum wahren
und rechtschaffenen Chris-
tenthum gehöre / und was
für ein Kampf erfordert
werde / wenn man auch gleich
einmal angefangen vor dir
zu wandeln / daß man nicht
stille

stille stehe / und also in der
 That wieder zurück gehe/
 sondern vielmehr fein laufe
 bis ans Ende / und durch
 die Gnade unsers **HERREN**
JESU CHRISTI zu
 einer näheren Gemeinschaft
 mit dir / bis ans Ende und
 bis zur ewigen Herrlichkeit
 eindringe.

Welche aber in der Wahr-
 heit **JESU CHRISTI**
 einher gehen / und darinnen
 durch die Kraft des Evan-
 gelii wohl zuzunehmen trach-
 ten / die wollest du selbst
 erhalten bey ihrer Kraft/
 und

und sie immer weiter und
kräftiger lassen gestärcket/
und mit Früchten der Ge-
rechtigkeit erfüllet werden zu
deinem Lobe/ Preis
und Ehren.
Amen!





Ab 139394
139394

ULB Halle
003 267 288

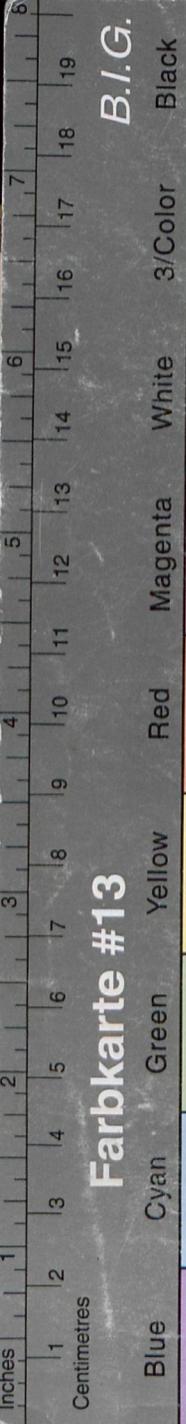


3

86

R





Farbkarte #13

B.I.G.

Schriftmäßige ²
Sortheile,

deren man sich
in der
Ubung des wahren thätigen
Christenthums,
Und
in dem von GOTT
darinnen anbefohlenen Wachsthum
unter göttlichem Segen mit Au-
gen bedienen kan,
Wie solche bey dem Wohl-Ehrt.
Herrn Ambrosio Wirthen/
Euden-Prediger im neuen Oeytal zum
H. Geist zu Nürnberg,
einigen bey demselben gewöhnlicher massen
versammelten Christlichen Personen
den 7. Mart. Anno 1718. dem Inhalt nach
vorgestellet worden von
August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. Past. S. Vtric & Gymn. Scholarcha.
Der Jugend in den Schulen des Wäysen-Hauses
nach dem Examine ausgetheilet
den 24. Octobr. 1722.

ALLE, in Verlegung des Wäysen-Hauses, 1727.

